

Evolutions- beschleuniger

Ariane Grabher



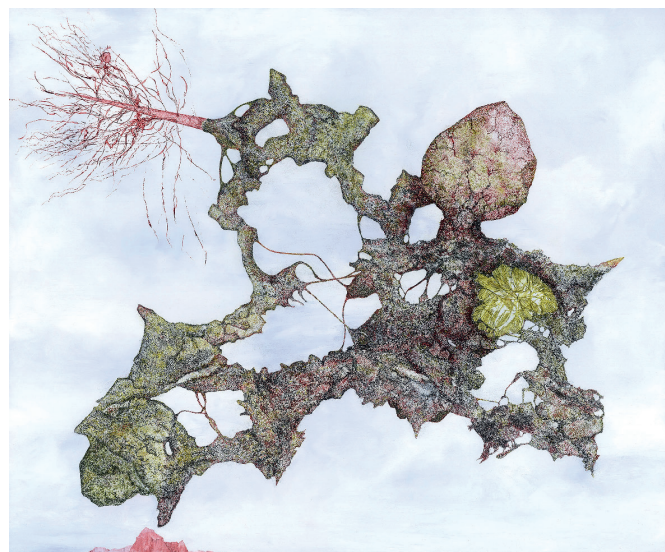
Urpflanze S43

Scheinbar schwerelose Teile aus leuchtend rosa pigmentiertem Acrylglas, bizarre dynamische Formen, im Raum schwebend wie eine Rauch- oder Nebelschwade, oder wie Farbe, die im Wasser zerrinnt, sich auflöst: im Kunst-raum Dornbirn verzückte der 1974 in der Ukraine geborene Aljoscha mit „Einer Biologie des Glücks“ (2018). In der raumgreifenden Installation in der ehemaligen Montagehalle manifestierte sich des Künstlers Vision von neuen Lebensformen. Parallel zu den großen Installationen, mit denen der Künstler bekannt wurde, entstehen

auch Zeichnungen, Malerei und Objekte. Mit einem Querschnitt dieser Arbeiten aus den letzten Jahren sowie einer eigens für den Galerieraum geschaffenen Installation ist Aljoscha ab dem 11. Mai mit der Ausstellung „Geschwindigkeitsbeschleunigung der Evolution“ in der Galerie Maximilian Hutz in Hard vertreten.

Ästhetische Prototypen

„Kunstwerke sind für mich wie Lebewesen“, sagt der seit 2003 in Düsseldorf lebende ukrainische Künstler, der sich nur „Aljoscha“ nennt, in Düsseldorf bei Prof. Konrad Klappheck Gasthörer war und auf der Internationalen Sommerakademie in Salzburg bei Shirin Neshat studiert hat. „Ich erschaffe ästhetische Prototypen, Vorbilder für zukünftige Lebewesen.“ So ist es denn auch die Biologie, die Lehre vom



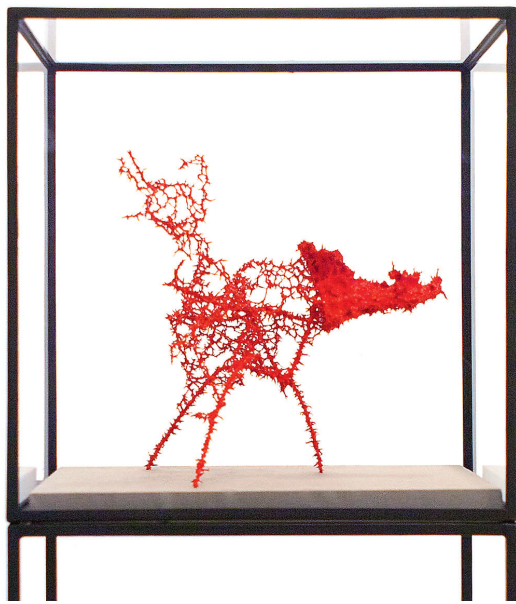
Landscape 20

Leben, die für ihn im Mittelpunkt steht. Den Blick in die Zukunft gerichtet, bezeichnet er seine Kunst als Bioismus oder Biofuturismus. Die Naturwissenschaften, die Bio- und Gentechnologie, mit denen er sich eingehend auseinandergesetzt hat, dienen Aljoscha – mehr als die Kunsttheorie – als Inspirationsquellen. Für Aljoscha beginnt die Kunst da, wo die Wissenschaft endet. Er sagt: „... für mich bildet die Kunst die höchste Form der Wissenschaft.“ Nicht die Natur nachahmend oder sich auf konkrete Vorbilder in der Umwelt berufend, entwickelt er vielmehr experimentierend neue, künstliche Organismen als konzeptuelle und gestalterische Neuschöpfungen. „Somit fungiert die erweiterte Biologie, in der die Schaffung neuer Lebensformen inkludiert ist, als Hoffnungsträger für uns alle. Das ist eine der Kernbotschaften meiner Arbeit“, sagt der Künstler vor dem Hintergrund schwindender Ressourcen, aussterbender Arten und dem Leid, das Krankheiten über die Menschen bringen.

Jüngste Ergebnisse der Synthetischen Biologie verarbeitet Aljoscha in bizarr-filigranen Gebilden von seltsam fremder Schönheit aus Acrylglas und Acrylfarbe. Die in organischen Systemen miteinander vernetzten biomorphen Strukturen begreift er als Modelle künftiger komplexer Lebensformen. Vor diesem Hintergrund verstehen sich seine Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen und Installationen, über Zeit und Raum erhaben und jenseits von Figuration und Abstraktion, als virtuelle Organismen. Der Künstler begnügt sich aber keineswegs mit profan materialistischen Zukunftsvisionen, sondern bringt in der engen Verbindung von Kunst, Philosophie und Spiritualität auch religiöse Aspekte ein und berührt ethische Fragen.

Transparenz

Mit großen Installationen und Skulpturen reüssierte Aljoscha auf dem internationalen Kunstparkett. Seine Arbeiten infizierten den öffentlichen Raum oder schwebten unter der Sternenkuppel des Konzertsaals der Düsseldorfer Tonhalle. In Kirchen wie St. Petri in Dortmund oder der Chiesa Santa Rita in Rom entfalten seine Werke eine sakrale Dimension. Dabei haben sich seine skulpturalen Arbeiten und seine unverkennbare Technik aus der Malerei heraus entwickelt, wie der Künstler einmal in einem Interview für das Magazin VIP International erzählt hat: „Zuerst habe ich nur gezeichnet, dann gemalt. Und dabei bemerkte ich, dass auf meiner Farb-



Object 219

palette immer etwas wuchs. Durch die Arbeit, das Eintauchen, Aufnehmen und Mischen der Farbe mit dem Pinsel entstanden höchst interessante, dreidimensionale Strukturen auf meiner Mischfläche.“ Dieses Phänomen übertrug Aljoscha auf den Bau von Skulpturen und so entstanden aus dem Abtropfen der Farbe von feinsten Pinseln filigrane Gebilde und fragile Netzwerke als erste Objekte. Objekte, Zeichnungen und Bilder wie „Landscape“, aber auch reliefartige Wandarbeiten, erweitern in der Ausstellung in der Galerie Maximilian Hutz den Blick auf den Künstler, den man vor allem mit seinen raumgreifenden, wuchernden Organismen aus Acrylglas und Acrylfarbe in Verbindung bringt. Am Acrylglas ist es die Eigenschaft der Transparenz, die Licht einfängt, verstärkt und reflektiert, aber auch die Wahrnehmung der Umgebung dahinter verändert, die Aljoscha fasziniert und es ihm ermöglicht, einen fast metaphysischen, utopischen Raum mit ganz besonderen Wahrnehmungsqualitäten zu erschaffen.

Geschichte neu schreiben

Befragt zum Ausstellungstitel „Geschwindigkeitsbeschleunigung der Evolution“ der anstehenden Präsentation in Hard erklärt Aljoscha: „Die Evolution und deren Verlauf sind nicht linear – es herrschen nicht nur objektive Rekombinationen, Mutationen und Selektionen, sondern mit unerwarteten Umgebungs- und Zustandsveränderungen auch große Zufallselemente. Die ständigen Abweichungen treten nicht nur in regelmäßigen Abständen, sondern auch als seltene, alles überragende besondere Ereignisse auf. Es wird vermutet, dass wir als Spezies aus solch einem besonderen Ereignis entstammen und auch unsere eigene, humane Evolution jetzt wieder rascher als bisher gedacht verläuft; unsere Gene mutieren wieder mit zunehmender Geschwindigkeit.“ Diese Ansichtswiese versuche er in der kommenden Ausstellung zu implementieren, aber nicht nur einfach zu beschreiben und zu interpretieren, sondern durch die Abweichungsmethode eine neuartige Ästhetik zum Leben zu erwecken: „Die Komposition als Katalysator soll das primäre Ziel dieser Schau werden. Unsere Geschichte wird immer wieder durch solche sprunghaften Mutationen erweitert und für die nächsten Generationen des Homo Creator neu geschrieben.“ ■